Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auswirkungen – in Aufbau und Geist einer neuen Armee – wohl auch die neuen Planer der deutschen Streitkräfte. Diesem Mahnen zu dienen dürfte auch ein Anliegen dieser sehr lesenswerten Schrift sein. Bedauerlicherweise erwähnt sie die hervorragende Arbeit Edgar Schumachers über Scharnhorst nicht. U.

ZEITSCHRIFTEN

Der Fourier. Verlag Buchdruckerei Robert Müller, Gersau.

Das offizielle Organ des schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen, «Der Fourier», liegt eingebunden in seinem 28. Jahrgang – 1955 – vor. Auch aus diesem Band ist wie aus allen früheren Jahrgängen eine immense Arbeit und Einsatzbereitschaft auf außerdienstlichem Gebiet erkennbar. Die «Mitteilungen» der Sektionen legen Zeugnis ab von einem vorbildlichen Pflichtbewußtsein der Quartiermeister, Fouriere und Fouriergehilfen. In zahlreichen Kursen wird jahrein, jahraus an der Vervollkommnung des Könnens und Wissens gearbeitet. Wohlfundierte Artikel werten fremde und eigene Erfahrungen auf dem Gebiete des Verpflegungs- und Verwaltungswesens der Armee aus. Die Arbeit der Verwaltungsoffiziersgesellschaften, der Fourier- und Fouriergehilfenverbände und die Tätigkeit des «Fouriers» tragen zweifellos entscheidend dazu bei, daß trotz unserer kurzen Ausbildungszeiten im hellgrünen Dienst auf allen Stufen Bestes geleistet wird. Aufrichtiger Dank und volle Anerkennung für diesen außerdienstlichen Einsatz sind vollauf gerechtfertigt. U.

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure.

Das Heft Nr. 3 enthält einen Bericht von Hptm. M. Walt, Kdt. Sch.Sap.Kp. IV/II, über den «Brückenbau-Wiederholungskurs im Sap.Bat. 11», in welchem die Arbeiten des Bat. im Bau von Notbrücken im WK 55, einer 12-Tonnen-Brücke und einer 4-Tonnen-Brücke über die Simme, einer 4-Tonnen-Brücke auf Schlauchbooten M 6 und einer 18-Tonnen-DIN-Trägerbrücke über die Aare bei Jaberg und Münsingen mit dem Material des Sap.Bat. 11 beschrieben werden. – Anschließend behandelt Hptm. M. Frutiger den «Einbau der 12-Tonnen-Brücke über die Simme bei Latterbach-Ports» mit ausführlichen Details der Vorbereitungsarbeiten und den Einbau über den viele Hindernisse bietenden Gebirgsfluß. – In einem Artikel «Notbrücken aus Holz (I. Teil)» beschreibt Hptm. M. Walt, Kdt.Sch.Sap.Kp. IV/11, die verschiedenen Holzkonstruktionen für Brückenträger aus Holz. – Der «Schweiz. Bauzeitung» ist ein Artikel entnommen, der die «Leichtmetallschalungen für Stollen- und Tunnelbau» der Aluminium-Industrie AG. bespricht. Die bisher übliche Holzverschalung, die im Zweiten Weltkrieg verschiedentlich bei uns für militärische Bauten Anwendung fand, kann durch die Leichtmetallschalung mit großen Vorteilen ersetzt werden.

Im Heft Nr. 4 gibt Oblt. H. Isler, Sap.Kp. I/9 über das Problem «Feldmäßiger Unterstand in Beton» eine Beschreibung seines Vorschlages für die Erstellung von Unterständen für 10 Mann in 200 Arbeitsstunden zum Schutz gegen die Wirkung von Atomwaffen. In zahlreichen Bildern werden der Bau und das halbkugelförmige Aussehen vorgeführt und durch Berechnungen und die Wiedergabe der Ergebnisse von

Sprengversuchen die Festigkeit solcher Anlagen erwiesen. – Hptm. M. Walt, setzt seinen Artikel «Notbrücken aus Holz» fort, indem er weitere Details über Holzkonstruktionen, die Bearbeitung, den Einbau von Spannungen von 12 und 16 m und das erforderliche Material anführt. Er leistet damit den Beweis, daß mit dem in unserem Lande vorhandenen Material genügend leistungsfähige Brücken erstellt werden können.

Nü.

Wehrwissenschaftliche Rundschau

Im Septemberheft 1955 (mit Fortsetzung im Oktoberheft) behandelt Generalmajor a. D. Carl Wagener den *Vorstoß des XXXX. Panzerkorps von Charkow zum Kaukasus Juli-August 1942,* wobei er am negativen Beispiel die Bedeutung des Gefühls für das Mögliche bei der Zuweisung von Operationszielen, die ausreichende Orientierung von oben über Absicht und Stoßrichtung und das «Führen am langen Zügel» hervorhebt. Die Verwendung von Verbindungsoffizieren habe sich vielfach als das beste Führungsmittel erwiesen und sei häufig schneller gewesen als der Funk. Der Verfasser unterstreicht auch die Notwendigkeit einer schnellen Befehlstechnik: Stets Vorbefehle, viele Einzelbefehle, daneben aber alle 2–3 Tage wieder Gesamtkorpsbefehle als zusammenfassende Orientierung. Der Korpsstab, in der Regel in einen kleinen Führungsstab und einen rückwärtigen Stab unterteilt, hatte fast täglich Gefechtsstandwechsel vorzunehmen, da das Korps in sieben Wochen 2000 km zurücklegte, wobei der Stab sich oft um 50–120 km verschob. Jeder dieser Teile müsse daher selbständig kämpfen können.

«*Hitlers Gedanken zur Kriegführung im Westen*» untersucht H. A. Jakobsen im Oktoberheft. Es erscheint ihm auf Grund des Aktenstudiums als höchst wahrscheinlich, daß Hitler, wie auch das Oberkommando des Heeres, unabhängig von General von Manstein die strategischen Grundgedanken zum sogenannten «Sichelschnittplan» vom 18.2.1940 entwickelten. Die damit unter Beweis gestellte «militärische Unfehlbarkeit» Hitlers bildete dann den Ausgangspunkt für die zunehmende Entmachtung der Generale.

Dr. A. Anweiler zeigt in einem sehr interessanten Artikel über *Lenin und die Kunst des Aufstandes,* daß die Oktoberrevolution 1917 zwar von einer Minderheit gemacht, aber von der Sympathie oder doch der Neutralität der Mehrheit getragen wurde und daß die Methoden der bewaffneten Machtergreifung nur dort zum Ziele führen, wo eine soziale und politische Krise, meist als Folge eines Krieges, sowie eine schlagkräftige kommunistische Partei vorhanden sind.

In der Novembernummer erwägt Major i. Gst. a. D. H. Hinrichs die «*Auswirkung taktischer Atomwaffen auf die Kampfführung und Gliederung von Heeresverbänden*», wobei er von der Annahme ausgeht, daß Angreifer wie Verteidiger über Atomwaffen verfügen. Als Grundforderung stellt er voran: Bilde selbst kein Ziel, aber zwinge den Gegner dazu. Beim Verteidiger sind, da der Angreifer beim Einsatz eines 20-KT-Sprengkörpers einen Sicherheitsradius von 3800 m einhalten sollte, in erster Linie Reserven, rückwärtige Artilleriestellungen und Nachschubadern bedroht. Die dadurch veranlaßte Flucht nach vorn und die Wiederherstellung der Kampfkraft werden an die Entschlußkraft und Krisenfestigkeit der Führer aller Grade die höchsten Anforderungen stellen. Die Verbände nahe der Abwehrfront werden dagegen eher durch konventionelle Waffen bedroht sein. Für sie muß Feuerbereitschaft vor Deckung gegen Atomwaffen gehen, da sie mit raschem Auftreten von feindlichen Panzern zu rechnen haben. Dabei können sie völlig von der oberen Führung abgeschnitten und ihrer taktischen Reserven beraubt sein. In der tief aufgelockerten Abwehrzone ist daher Rundumabwehr-

bereitschaft auch der kleinsten Kampfeinheit zu fordern. Aufklärung und Nachrichtenübermittlung müssen hervorragend, Reserven weit aufgelockert, aber rasch, eventuell durch die Luft, konzentrierbar sein. Die wirkungsvollste Abwehrwaffe im Moment des Eindringens des Gegners in eine Atombresche oder in einen durch die Maßnahmen des Verteidigers sich ergebenden Stoßkanal wird die Atomwaffe sein.

Der Angreifer wird den Verteidiger unter Umständen zunächst einmal durch einleitende Aktionen zur Massierung zwingen müssen. Er ist in der Bereitstellungs- und in der Stoßphase durch Atomwaffen stärker gefährdet als der eingegrabene Verteidiger. Da der Verteidiger bei Verwendung von 20-KT-Sprengkörpern mit einem Sicherheitsabstand von 1500 m und einer maximalen Längenstreuung von 300 m rechnen muß, ergibt sich bei 200 m Niemandsland, daß die vordersten Elemente des Angreifers in Deckungslöchern und Panzerfahrzeugen in einer Tiefe von 700 m keine entscheidenden Verluste erleiden. Daraus folgt, daß die Angriffsschwerpunkte in zahlreichen Abschnitten unter *ungewöhnlich frontnaher Bereitstellung* gebildet werden sollten. Erst nach der Verzahnung mit dem Gegner wären zweite Wellen an die Orte günstiger Lageentwicklung zum ungestümen Angriff vorzuwerfen. Auf Artillerievorbereitung müßte dabei zunächst verzichtet werden, da sie den Gegner vor dem Atomwaffeneinsatz nur in die Deckungen jagen würde. Dagegen müßte das Niederkämpfen des hinter seiner Abwehrfront in einer Tiefe von 500–1000 m noch abwehrbereiten Verteidigers durch einen kurzen Feuerschlag aus konventionellen Waffen erleichtert werden. In bezug auf die Gliederung spricht der Verfasser einer Kampfgruppe von knapp Regimentsstärke das Wort. Die Zusammensetzung sieht er wie folgt: Ein Bataillon Infanterie auf gepanzerten Transportfahrzeugen, ein Bataillon Panzer- und Sturmartillerie, eine Abteilung leichter, aber weittragender Feld- bzw. Panzerabwehrartillerie, eine Führungskompagnie mit Sonderwaffen und eine Versorgungseinheit. Die Division zu 8000 bis 9000 Mann würde über 2–3 solcher Standardkampfgruppen und eine Schwerpunkt-Kampfgruppe mit einem Kern aus Panzern, beweglicher Artillerie und Panzergrenadieren verfügen, wobei die Führungsorgane doppelt zu besetzen wären (Notstaffel 800 bis 1000 m von der Führungsstaffel abgesetzt). Auf Korpskommandos könnte verzichtet werden.

Die Waffen sollten robust, beweglich, unempfindlich gegen Hitzestrahlung (helle Farben), leicht zu tarnen und einzugraben und abwaschbar sein, von wenig Personal bedient werden können und doch große Reichweite für den Kampf auf dem aufgelockerten Gefechtsfeld besitzen. Gepanzerte Selbstfahrartillerie, Fahrzeuge mit Klappschutz für brennbare Teile (Pneus), einfache Erdbagger, weitfallende Uniformen und eine stark vereinfachte Versorgung (Einheitsversorgungspakete) nennt der Verfasser als weitere aus der neuen Lage sich ergebende Forderungen.

Im Dezemberheft wird erneut die Frage der außerfachlichen Weiterbildung der höheren Führer diskutiert. In einem gut dokumentierten Artikel wird sodann über die Entstehung der SS-Verfügungstruppe (bei Kriegsende 36 Divisionen), die als Staatspolizei im Großdeutschen Reich die Sicherheit im Innern zu garantieren gehabt hätte, und ihr Verhältnis zur Wehrmacht orientiert. R.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen